

Horizonte

GLOBAL VILLAGE



Augen auf und durch

VON ANDREA RÖDER

MUMBAI. Auf Mumbais Straßen regiere das pure Chaos, dachte ich, als ich vor vier Jahren zum ersten Mal die halbschneidende Fahrt vom Flughafen ins Stadtzentrum unternahm. Dabei gab sich der Typ hinter dem Lenkrad, mein damaliger Noch-Nicht-Ehemann, allergrößte Mühe, mich nicht gleich beim ersten Besuch in seinem Heimatland zu verschrecken. Also fuhr er nicht nur nicht allzu schnell – angesichts der chronisch verstopften Straßen der Stadt wäre das sowieso ein Ding der Unmöglichkeit gewesen –, sondern auch nicht allzu schnittig. Was ich, entsetzt von soviel bereifter Anarchie, allerdings gar nicht zu würdigen wusste.

Inzwischen bin ich klüger. Ich habe selbst erfahren, dass schon verloren hat, wer beim Überholen und Einscheren mehr als einen Zentimeter Platz lässt. Es gilt: Augen auf und durch.

Auch wer nicht selbst im wahren Sinne des Wortes schnittig fährt, ist immer noch von anderen umgeben, die derartige Skrupel nicht haben. Nicht selten klappen Aufspiegel weg, oder es ist ein sanftes Rumsen, hinten wie vorne, zu hören. Schließlich wird die „Stoßstange“ bei ihrem Namen genommen. Ohne Kratzer, Dellen und abspalternden Lack kommt niemand davon beziehungsweise voran. Die unversehrten Autos, die mir bisher begegnet sind, kann ich an den Fingern einer Hand abzählen. Und wahrscheinlich kamen die gerade frisch aus dem Autohaus.

Die niedrige Unfallstatistik dieser Millionenmetropole grenzt angesichts der suizidalen Fahrweise ihrer Bewohner an ein Wunder. Ebenso mysteriös war der „Pseudo-Stau“ vor ein paar Wochen, als an einem Sonntag sämtliche Nord-Süd-Achsen der Stadt verstopft waren. Mit entnervtem Blick erklärte mein Mann, das liege am Besuch von Barack Obama. Dabei wurden der US-Präsident und seine Entourage gar nicht in Limousinen, sondern per Helikopter transportiert.

Wenn links und rechts alles dicht ist und sich der Vordermann auch nach energischem Anstupfen nicht bewegen will, greift der motorisierte Inder zu seiner besten Allzweckwaffe, der Hupe. Wie ich sie hasse, diese quäkenden Tröten, die Mumbai ohnehin anstrengende Lärmkulisse noch zu übertrönen versuchen.

Auf Fahrten, die länger als eine halbe Stunde dauern – also immer, wenn mein Ziel mehr als drei Kilometer entfernt ist –, bekomme ich Kopfschmerzen. Zum Glück werde ich durch das Adrenalin, das mir auch nach vier Jahren noch regelmäßig an jeder Kreuzung durch die Adern schießt, gut abgelenkt.

Runter von der Insel

VON MARCEL BURKHARDT

CORK. Endlich läuft es mal wieder richtig rund für die Iren! Mag der Rest des Landes auch in der Krise stecken – das Rugbyteam in den kleegrünen Trikots beherrscht seine argentinischen Gäste nach Belieben. Cian Tanners Freunde jubeln, „Good work Ireland!“, schreien sie quer durchs Wohnzimmer. Nur Tanner bleibt ruhig auf dem Sofa sitzen.

Der 27-Jährige ist nicht der Typ für emotionale Ausbrüche. Außerdem ist das Spiel für ihn eher Ablenkung als Amüsement. Denn der Informatiker aus dem südirischen Cork ist einer von Tausenden, die ihr Land verlassen und woanders Arbeit suchen, weil für sie daheim nur noch wenig läuft. Die Ungewissheit bedrückt ihn.

Nach vielen Jahren des Wirtschaftsbooms, in denen sich das einstige Armenhaus Europas zu einer Wohlstandinsel wandelte und erstmals in seiner Geschichte Hunderttausende Einwanderer anzog, erlebt Irland gerade eine schmerzhafteste Kehrtwende. 100 000 Iren werden in nächster Zeit auswandern, sagen Experten des Wirtschafts- und Sozialforschungsinstituts Esri in Dublin voraus. Es werden vor allem die Jungen sein, weil sie am härtesten von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Jeder Dritte unter dreißig ist derzeit ohne Job. Kommt die Wirtschaft nicht schleunigst in Schwung, rechnet das Esri bis 2015 sogar mit 200 000 Emigranten. Ein gewaltiger Aderlass für das kleine Land, das nur 4,5 Millionen Einwohner zählt.

In den guten Jahren war es ein Spaß für die Iren, eine Weile in Australien, Neuseeland oder den USA zu jobben. Die, die jetzt gehen, tun es notgedrungen und mit gemischten Gefühlen. Die offenen Briefe, die junge Auswanderer an die Irish Times schicken, klingen bitter: „Alles geht den Bach runter – Irland verliert eine ganze Generation“, schreiben sie. Und: „Die Geschichte wiederholt sich.“

Zwei Geschwister sind schon weg

So viel Dramatik ist freilich übertrieben. Irland ist trotz aller Schwierigkeiten weit entfernt vom unfassbaren Elend, das dort Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte. Damals suchten mehrere Jahre in Folge Kartoffel-Missernten die Insel heim, mehr als eine Million Menschen verhungerten, noch einmal so viele verließen binnen weniger Jahre das Land.

„Ich mag dieses aktuelle Wehklagen nicht hören“, sagt auch Cian Tanner. Doch obwohl seine Freundin in Auckland schon auf ihn wartet, ist bei ihm kaum Vorfreude auf die Reise zu spüren. Er macht sich vor allem Sorgen um die Mutter: „Für sie wird das schwer. Neuseeland ist nicht einfach um die Ecke.“

Cian wird das dritte von vier Kindern der Tanners sein, das Irland verlässt. Sein Bruder Colin hat inzwischen einen Job als IT-Berater in London gefunden, seine Schwester Yvonne verdient ihr Geld in Sydney als Sozialarbeiterin. „In Irland hatte sie nur kleine Aufträge, wusste nie,



The Great Hunger, die Große Hungersnot, raffte zwischen 1845 und 1849 fast ein Viertel der Iren dahin. Auslöser war die aus Amerika eingeschleppte Kartoffelfäule. Eine Million Iren wanderten aus. An sie erinnert dieses Denkmal im Hafen von Dublin.

wann der nächste Job kommt und wie viel Geld es dafür gibt. In Australien hat sie sofort eine feste Stelle bekommen“, sagt Cian Tanner.

Die „Working Abroad Expo“, eine Messe, die einen Rundumservice zum Thema Arbeiten im Ausland bietet, wirbt mit Fotos von Surfern in Australien und Snowboardern in Kanada. Die Botschaft ist klar: Im Ausland zu arbeiten ist kein Galeerdienst, sondern bringt Freiheit und Spaß. Als ob es immer so einfach wäre.

Wie es sich anfühlt, woanders etwas aufzubauen, weiß Seán O'Donovan seit einem halben Jahr. Weil es für den 29-jährigen Ingenieur in Irland nichts mehr zu tun gab, arbeitet er jetzt auf dem Bau in Gelsenkirchen. Gemeinsam mit 15 irischen Kollegen zieht er ein Modehaus hoch. Danach geht es weiter nach Hannover, zur nächsten Baustelle. Ein englischer Kunde will insgesamt 40 Filialen in Deutschland eröffnen. „Wir werden noch lange bleiben“, sagt O'Donovan. Er sieht müde aus, ihm stecken harte Arbeitswochen in den Knochen. Während er aber den Maryborough Hill hinabfährt, strahlt er plötzlich übers ganze Gesicht. „Das fühlt sich nach zu Hause an“, sagt er beim Anblick eines schlichten Backsteinhauses. Seines Hauses.

Für zwei Jahre. Oder für immer

O'Donovan macht Extraschichten, um den Kredit für das Haus abzahlen zu können. „Die Situation ist schon ein bisschen verrückt“, sagt er, als er die Eingangstür öffnet. „Ich verdiene Geld in Deutschland für ein Haus in Irland, in dem ich so gut wie nie mehr bin.“ Wenig später sitzt er in seinem kalten Wohnzimmer, wärmt die Hände an einer Tasse Tee und schaut sich um wie ein Gast. Mit einer seiner Schwestern hat er das Haus vor vier Jahren für 380 000 Euro gekauft – zu 100 Prozent auf Pump. „Es waren wilde Zeiten, es gab einfaches Geld ohne viele Fragen“, sagt er.

Hat er Angst, dass es schiefgehen könnte mit dem Kredit? O'Donovan überlegt eine Weile, gießt heißen Tee nach und sagt: „Ich habe keine Kinder, die ich durchfüttern muss. Und ich bin jung. Selbst wenn alles schief läuft, kann ich von Neuem anfangen.“ Die aktuelle Lage sieht er nicht so düster wie viele andere. „Niemand muss hungern – unsere Situation ist doch bei Weitem nicht so dramatisch wie in früheren Zeiten“, sagt er. „Eine Weile im Ausland arbeiten, das ist nicht das Schlimmste, was passieren kann. Vielleicht fühlen wir uns dadurch erst als Iren.“ Er erzählt von seinem Vater, der in der letzten großen Wirtschaftskrise nach England ging. „Nach sieben Jahren war er wieder da, und das Leben ging in Irland weiter.“

Und Cian Tanner: Wie lange wird er in Neuseeland bleiben? Der 27-Jährige schnauft, dann versucht er ein Lächeln. Sein Blick wandert von den Rugbyspielern im Fernsehen hin zum offenen Kaminfeuer, das wohlige Wärme verbreitet. „Wenn es schlecht läuft, zwei Jahre“, sagt er nach einer Weile. Und wenn es gut läuft? „Für immer.“

Weniger Geld für den Bürger

Die irische Regierung hat in der Nacht zu gestern den größten Teil eines drakonischen Sparpakets durchs Parlament gebracht. Der Haushalt für 2011, Teil eines Vierjahresnotplans, gilt als härtester seit Gründung der Republik. Er ist Bedingung für die milliardenteure Rettung durch EU und IWF.

Sechs Milliarden Euro will die Regierung im nächsten Jahr sparen. Eine Familie mit Kindern und 55 000 Euro Einkommen wird fast 3 000 Euro weniger zur Verfügung haben, errechnete der Irish Independent.

Kindergeld und Mindestlohn werden gesenkt. Angestellte im öffentlichen Dienst dürfen maximal 250 000 Euro verdienen.

Dem Premier werden 14 000 Euro Gehalt gestrichen. Mit 214 000 Euro im Jahr ist er aber immer noch einer der bestbezahlten Regierungschefs Europas.

Eine rigorose Steuerreform bewirkt, dass künftig mehr Iren ins Steuersystem einzahlen müssen. Bisher waren 45 Prozent aller Beschäftigten von Einkommensteuern ausgenommen. Alleinstandende mit weniger als 18 500 Euro im Jahr mussten keinen Cent an den Fiskus entrichten.

In den Boom-Zeiten hatte Irland die niedrigste Einkommensteuerrate der OECD. Das Finanzministerium vertraute darauf, dass die Einnahmen aus anderen Bereichen flossen.

Jene acht Prozent der Bürger, die mehr als 75 000 Euro verdienen, kamen zuletzt für 60 Prozent der Steuereinnahmen auf, während 80 Prozent der Bevölkerung, die weniger als 50 000 Euro verdienen, nur 17 Prozent der Einnahmen beisteuerten.

In der heutigen Krise ist das nicht länger praktikabel. Von 2011 an werden daher die Freibeträge gesenkt und Steuervorteile gestrichen.

Benzin kostet seit gestern vier Cent mehr pro Liter. (kll.)

„Oh Tannenbaum“ am Fr. 10. und Sa. 11. Dezember – ein einzigartiger Weihnachtsbaumverkauf mit Fachberatung rund um den Tannenbaum – eine große Auswahl an frisch geschlagenen und angespitzten sowie getopften Weihnachtsbäumen – Neu: Bio-Weihnachtsbäume. Unser Service für Sie: Anspitzen + Ausgenetzte Präsentation + Einladeservice + Einnetzservice + Lieferservice + Fachberatung + Dekoideen. Ihr Gärtner Pflanzen Kölle. Dahlwitz Hoppegarten, an der B 1 Wildau, am A 10 Center Hohen Neuendorf, OT Borgsdorf, Rosenstr. 1 Teitow, Ruhlsdorfer Str./Asterstr. 2 Mo. bis Sa. 09–19 Uhr So. 10–15 Uhr* * Verkauf von Blumen und Pflanzen. Dallgow im HavelPark, an der B 5 Mo. bis Sa. 09–20 Uhr So. 10–15 Uhr* www.pflanzen-koelle.de

BERLIN UND BRANDENBURG Die Sonne scheint zeitweise. Doch mitunter bleibt es auch trüb. Nachmittags kommen wieder vermehrt Schneeschauer auf. Die Höchstwerte liegen bei minus 2 bis 0 Grad. Nachts sinken sie bis auf minus 6 Grad. Biowetter: Rheumatische Beschwerden in den Gelenken, Gliedern und Muskeln treten jetzt wieder häufiger auf. Das Wärmen der betroffenen Stellen schafft Linderung. Berliner Luft: gestrige Höchstwerte um 13 Uhr in µg/m³: Ozon: 46; Stickstoffdioxid: 82; Schwebstaub: 69; Luftfeuchtigkeit: 90%. Gefühlte Temperatur: maximal -13 Grad Wind: mäßig aus West. Freitag wolkig -9°/0° Sonnabend Regen -2°/2° Sonntag wolkig -4°/3°

WETTERLAGE Bei einem böigen Wind aus West bis Nordwest gibt es viele Wolken. Gebietsweise kann sich die Sonne aber auch zeigen. Tagsüber machen sich Schneeschauer auf den Weg von der Nordsee zu den Mittelgebirgen. Auch an den Alpen schneit es noch stellenweise. Dort lässt der Schneefall aber allmählich nach. SA: 08:04 Uhr SU: 15:52 Uhr MA: 10:43 Uhr MU: 19:53 Uhr Mondphasen: 13.12. 21.12. 28.12. 04.01. Schneehöhen: Thüringer Wald bis 60 cm Harz bis 60 cm Erzgebirge bis 70 cm Bayerische Alpen bis 110 cm

REISEWETTER Acapulco 31° Schauer Bali 30° Gewitter Bangkok 34° heiter Buenos Aires 32° heiter Dubai 27° sonnig Hongkong 21° heiter Jerusalem 19° wolkig Kairo 22° sonnig Kapstadt 29° wolkig Nairobi 27° wolkig Neu Delhi 22° sonnig New York 0° heiter Peking 1° heiter Perth 31° heiter Phuket 34° Schauer Rio de Janeiro 29° Gewitter Santo Domingo 13° bewölkt San Francisco 25° Regen Singapur 34° Schauer Sydney 34° wolkig Tokio 12° heiter Toronto -3° heiter